

Eva Jaeggi

KAPRIZIÖSE PARTNERSCHAFTEN: SINGLES ALS TRENDSETTER EINES NEUEN GESCHLECHTERVERHÄLTNISSES

1. Allgemeines

Die hohe Anzahl der Alleinlebenden, vor allem in der Großstadt, erregt seit einigen Jahren Befremden, sogar Besorgnis – aus ökonomischen Gründen, aus juristischen oder auch aus moralisch-psychologischen. Die Verschwendung an Wohnraum, die allgemeine Kostspieligkeit dieses Lebensstils wird erwogen und aufgerechnet gegenüber den Vorteilen der erhöhten Steuereinnahmen; die juristische Unfaßbarkeit wird beklagt, weil sich in der Statistik natürlich auch eine ganze Reihe von Singles mit fester Partnerschaft verbergen und schließlich gibt es eine psychologische Besorgnis, die nur allzu schnell das Gesicht der Moral annimmt: wird – so fragt z.B. Claudia Sczesny-Friedemann (1991) – die Welt nicht immer mehr verarmen durch den Narzißmus der Singles, die den sowieso herrschenden Kältestrom in unserer Gesellschaft noch um einige Grade abkühlen, wenn sie sich nicht dem sozusagen wärmenden Bad von Ehe und Familie zuwenden? Zeigt der Single-Trend, so wird gefragt, eine neue, der Partnerschaft abträgliche, Signatur? Sind Singles Anzeichen einer neuen Lebensform, die die Partnerschaft eventuell zu ihrem Nachteil verändert?

Ich werde im folgenden zu zeigen versuchen, daß sich im massenhaften Alleinleben tatsächlich etwas herauskristallisiert, was auch mit der Form der neuen Partnerschaften zu tun hat. Allerdings: und das scheint mir bei meinen nachfolgenden Ausführungen dann doch sehr wichtig: es sind nicht die Singles, die sozusagen am Anfang einer Kette von neuartigen Erscheinungsformen der Partnerschaft stehen. Es sind Kennzeichen modernen Lebens ganz allgemein, die sich allerdings, wie ich glaube, in den Alleinlebenden in besonders pointierter Weise zeigen, was zu dem Schluß verführen könnte, man hätte denn nun einen „Schuldigen“ gefunden. Aber das Henne-Ei-Problem ist auch hier nicht zu lösen.

Gehen wir in der Geschichte ein Stück zurück.